

# **Kulturkonzept der Stadt Wolfenbüttel**

## **IMPRESSUM:**

Herausgeber:  
Stadt Wolfenbüttel  
Kulturbüro  
Stadtmarkt 7  
38300 Wolfenbüttel

Ergebnisse der Workshops vom 9.5.2009 bis 12.02.2010  
Verabschiedet im Rat der Stadt Wolfenbüttel am 29.09.2010

Wolfenbüttel, im September 2010



*“Kultur ist aber nicht nur, wie wir leben, sondern auch wie wir leben wollen. In der Kultur und mit ihrer Hilfe verständigen sich die Menschen über Sinn und Perspektive ihres eigenen und ihres gemeinschaftlichen Lebens. Mit Hilfe der Kultur orientieren sie sich über das, was ihnen wichtig und lebenswert ist und wofür sie ihre Kräfte und ihre Arbeitskraft einsetzen möchten.” (Hilmar Hoffmann)*

1. AUSGANGSLAGE UND AUFGABENSTELLUNG .....	4
2. AUFGABENFELDER KOMMUNALER KULTURPOLITIK .....	5
3. LEITLINIEN .....	5
4. HANDLUNGSFELDER .....	6
a. LITERATUR .....	6
b. THEATER .....	7
c. BILDENDE KUNST .....	9
d. MUSIK .....	10
e. KULTURELLES GEDÄCHTNIS .....	12
GESCHICHTSKULTUR, MUSEEN UND SAMMLUNGEN .....	12
f. KULTURELLE BILDUNG UND SOZIOKULTUR .....	13
g. WOLFENBÜTTEL ALS KULTURSTADT DEUTSCHLANDS .....	15
h. KULTURTOURISMUS .....	16
i. KULTURPOLITIK UND KULTURFÖRDERUNG .....	18
j. QUERSCHNITTSAUFGABE VERNETZUNG .....	21
k. QUERSCHNITTSAUFGABE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	22

Wolfenbüttel, im September 2010

## 1. AUSGANGSLAGE UND AUFGABENSTELLUNG

In einem einjährigen intensiven Beteiligungsprozess mit Kulturträgern und Kulturschaffenden wurde ein Kulturkonzept erarbeitet, das nun dem Kulturausschuss zur Vorberatung und dem Rat der Stadt zur Verabschiedung vorgelegt wird. Auf der Basis eines vorab von der Verwaltung formulierten Entwurfes diskutierten in acht Workshops und thematischen Arbeitsgruppen-Sitzungen rund 50 Akteure aus Kultur, Politik und Verwaltung ihre Vorstellungen, Erwartungen und Zielsetzungen. Grundsätzliche Merkmale eines Kulturkonzeptes wie die Bestandsaufnahme der städtischen Kulturlandschaft, die Erstellung einer Stärken - Schwächen-Analyse sowie die Formulierung konkreter Maßnahmen zur Realisierung der strategischen Zielsetzungen kamen dabei zum Tragen. Für die einzelnen künstlerischen Sparten, für Kulturförderung, Kulturelle Bildung sowie die Querschnittsaufgaben „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Vernetzung“ wurden spezifische Ziele entwickelt und Strategien zur Umsetzung benannt.

Das nun vorliegende Kulturkonzept vereint die Ergebnisse der öffentlichen Diskussion mit der Einschätzung und Bewertung durch die Kulturverwaltung. Die gesamten Ergebnisse der Workshops, wie z. B. konkrete Maßnahmevorschläge, die ausführliche Stärke-Schwächen-Analyse und die Erwartungen der Teilnehmenden sind als Anlage beigefügt.

Das Kulturkonzept der Stadt Wolfenbüttel formuliert Zielsetzungen und konkrete Maßnahmevorschläge zur Umsetzung dieser Ziele, um einen klaren Handlungsrahmen für die kommunale Kulturarbeit in den nächsten 5 bis 10 Jahren zu geben.

Dabei geht es nicht um eine detaillierte Planung von Kunst und Kultur, sondern um die Formulierung von Entwicklungsrahmen und um die Schaffung von Freiräumen, in denen sich Kunst und Kultur entfalten kann. Das Kulturkonzept soll Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung einen breit akzeptierten Orientierungsrahmen bieten, der Bereiche benennt, in denen konkreter Handlungsbedarf besteht. Gleichzeitig wird die Rolle der Kultur in der Stadtentwicklung definiert, um im Verhältnis zu anderen Bereichen mögliche Synergien zu nutzen bzw. Abgrenzungen festzulegen.

Die hier formulierten Ausführungen verstehen sich nicht als Abschluss, sondern als Grundlage eines weiterführenden Diskussionsprozesses, in dem von Zeit zu Zeit der kommunale Kulturauftrag reflektiert und definiert wird.

## **2. AUFGABENFELDER KOMMUNALER KULTURPOLITIK**

Kommunale Kulturpolitik hat im Wesentlichen die Aufgabe, zu erhalten, zu fördern, Impulse zu setzen und verlässlicher Partner für die freien Kulturträger zu sein. Dementsprechend erstreckt sich der kommunale Kulturauftrag unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen und Leistungsfähigkeit auf folgende Bereiche:

- Trägerschaft kultureller Einrichtungen
- Kulturelle Eigenveranstaltungen der Stadt
- Förderung und Unterstützung kultureller Aktivitäten von Dritten
- Förderung und Ermöglichung kultureller Innovationen
- Gewährleistung und Weiterentwicklung der kulturellen Infrastruktur
- Kulturtourismus und -marketing

## **3. LEITLINIEN**

Das Kulturkonzept wurde auf der Basis des „erweiterten Kulturbegriffes“ erarbeitet. Dabei orientierten wir uns an dem Konzept der in den 1970-er Jahren, maßgeblich von Hilmar Hoffmann und Hermann Glaser entwickelten „Neuen Kulturpolitik“. Ihre Forderung nach einem „Bürgerrecht Kultur“ und nach „Kultur für alle“ sind zu weitgehend anerkannten Zielen der Kulturpolitik geworden.

Dieser Prozess hatte jedoch nicht nur die Öffnung der sog. Hochkultur zur Folge, sondern bedeutete einen tiefgreifenden Wandel der gesamten Kulturlandschaft, der sich heute u. a. in folgenden Bereichen zeigt:

- frei-gemeinnützige, ehrenamtliche, privatwirtschaftliche und öffentlich getragene Kulturinstitutionen bilden eine vielfältige Kulturlandschaft
- die kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche wird als notwendig und bedeutend anerkannt
- viele traditionelle Kultureinrichtungen wie Museen und Theater haben zeitgemäße Vermittlungs- und Angebotsformate entwickelt
- die Grenzen zwischen traditionellen und freien Kulturangeboten sind durchlässiger geworden, der Graben zwischen U- und E-Kultur wurde in vielen Bereichen überwunden
- viele Verbände und Netzwerke sind als Sprachrohre der kulturellen Akteure entstanden, ein soziokulturelles Verständnis von Kultur hat das Traditionell-klassische weitgehend überwunden, die aktive Teilhabe der Bevölkerung ist durch die vielen Angebote an Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten größer geworden

Kultur ist ein elementarer gesellschaftlicher Wert, der eine demokratische, menschenwürdige Gesellschaft untrennbar mitgestaltet.

Kultur prägt und gestaltet Identität, sie versucht, Antworten auf die Fragen, wer wir sind und was wir sein wollen, zu finden. Sie setzt sich mit dem Status Quo auseinander und bietet Alternativen und Perspektiven. Dazu gehört die Verständigung darüber, wie wir miteinander leben wollen, welche Werte für ein gleichberechtigtes humanes Zusammenleben entscheidend sind. Dies alles geschieht in einem permanenten Wandel und in immer neu zu findenden Antworten. Deshalb lässt sich auch die Frage, nach dem „Was ist Kultur?“ nicht erschöpfend beantworten, sondern muss in einem aktiven Diskurs immer neu und immer wieder gestellt werden.

Demzufolge orientiert sich die Wolfenbütteler Kulturpolitik an folgenden Leitlinien:

- Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes
- Erhalt und Stärkung der kulturellen Vielfalt
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und die Unterstützung freier Kulturträger
- Förderung der kulturellen Bildung in allen Sparten und für möglichst weite Teile der Bevölkerung
- Förderung von interkulturellen Begegnungen und die Gleichberechtigung zwischen den Kulturen

## **4. HANDLUNGSFELDER**

### **a. LITERATUR**

#### **Ausgangslage**

In Wolfenbüttel haben zahlreiche Institutionen, die als Literaturveranstalter und –vermittler auftreten, ihren Sitz: Neben der Herzog August Bibliothek, der Lessingakademie und der Bundesakademie für kulturelle Bildung sind hier das Niedersächsische Staatsarchiv, die Büchereien der Stadt und des Landkreises mit dem Bücherbus, der Freundeskreis der Stadtbücherei, die Lesemäuse der Freiwilligenagentur sowie die Buchhandlungen zu nennen. Dabei sind die Aufgabenstellungen unterschiedlicher Art. Während in der Lessingakademie, der HAB und dem Staatsarchiv der Schwerpunkt auf Erforschung und wissenschaftlicher Erarbeitung liegt, sind die anderen Einrichtungen auf eine größere Breitenwirkung ausgerichtet.

Im Veranstaltungsbereich wird ebenfalls ein breites Spektrum abgedeckt. So finden Lesungen sowohl mit international bekannten als auch mit regional verorteten Autorinnen und Autoren statt.

Die Stadt fördert kontinuierlich Publikationen, die sich mit der Geschichte Wolfenbüttels und ihren Ortsteilen beschäftigen. Darüber hinaus veröffentlichen Vereine, Institutionen und Einzelpersonen Beiträge und Reihen zur Stadtgeschichte.

Bundesweite Bedeutung hat das seit zehn Jahren bestehende Autoren-Förderungsprogramm »Das Zweite Buch« der Stiftung Niedersachsen und der

Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, mit dem Autorinnen und Autoren durch vier Stipendien bei der Arbeit an ihrem zweiten Buch unterstützt werden.

Eine weitere wichtige und sich stetig wachsender Popularität erfreuende Veranstaltung stellt die „Kinder- und Jugendbuchwoche“ des Freundeskreises der Stadtbücherei dar, die regelmäßig im Frühjahr stattfindet und mit zahlreichen Lesungen an Schulen vertreten ist.

## **Ziele**

Die Literaturaktivitäten werden einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Die Aktivitäten in der Kinder- und Jugendliteratur erhalten einen größeren Bekanntheitsgrad, werden verstärkt und gesichert. Die Kommunikation und Vernetzung zwischen den Literatureinrichtungen wird intensiviert.

## **Strategien**

Die Kinder- und Jugendbuchwoche wird unterstützt und als jährlich stattfindende Veranstaltungsreihe etabliert. Die Veranstalter intensivieren die bestehende Vernetzung und informieren frühzeitig über geplante Aktivitäten. Die Stadtbücherei baut den Bereich Kinder- und Jugendliteratur durch verstärkte Kooperationen mit Schulen und Kindertagesstätten aus und entwickelt ein spezifisches Veranstaltungsprogramm für die junge Zielgruppe zur Förderung der Lesekompetenz.

## **b. THEATER**

### **Ausgangslage**

Zur Zeit ist das 1909 erbaute Lessingtheater wegen einer grundlegenden Sanierung geschlossen. Die Wiedereröffnung ist für Ende 2011 geplant. In der Zwischenzeit dient die Lindenhalle als Ausweichspielstätte für den Theaterbetrieb.

Das Theaterprogramm der Stadt Wolfenbüttel wird erstellt und organisiert durch den Kulturbund der Lessingstadt Wolfenbüttel e.V., der seit 1947 im Auftrag der Stadt das Gastspiel-Programm im Lessingtheater gestaltet. Der Theaterverein *kleine bühne wolfenbüttel e.V.* führt jährlich drei bis vier Eigenproduktionen im Theatersaal im Schloss auf. Dort findet darüber hinaus Kindertheater, organisiert von der Stadtjugendpflege, sowie Schultheater statt.

Angebote zum Darstellenden Spiel gibt es zur Zeit in begrenztem Maße bei den Amateur-Bühnen und in den weiterführenden Schulen.

Eine freie Theaterszene mit professionell arbeitenden Schauspielern und Regisseuren ist in Wolfenbüttel nicht vorhanden. Durch große Openair-Theaterprojekte der Stadt Wolfenbüttel, die von Profis und Laien erarbeitet wurden, wurde Theater in den öffentlichen Raum geholt und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

## **Ziele**

Das Lessingtheater soll nach seiner Sanierung ein wichtiges kulturelles Zentrum der Stadt werden, das ein differenziertes und innovatives Programm vorhält. Neue Zielgruppen sollen angesprochen und die Auslastung gesteigert werden. Neben dem weiterhin durchgeführten Gastspielprogramm wird das Haus für externe Nutzer verstärkt Proben- und Produktionsmöglichkeiten bieten. Das Ziel ist, die in großen Teilen der Bevölkerung bestehende Hemmschwelle zum Theater durch unterschiedliche, spartenübergreifende und niedrigschwellige Angebote abzubauen.

Vor allem der Bereich des Kinder- und Jugendtheaters wird aufgebaut und gestärkt. Der kulturelle Bildungsauftrag wird zukünftig einen Schwerpunkt im Theaterprogramm einnehmen und professionell betreut und durchgeführt werden. Die bereits mit Erfolg durchgeführten neuen Formate wie Open-Air-Theaterprojekte oder theatrale Platzinszenierungen sollen weitergeführt und unter dem Dach des Lessingtheaters gebündelt werden.

Das zukünftige Lessingtheater versteht sich auch als Ort, von dem Impulse für neue Theateransätze ausgehen und an dem Fachwissen gebündelt wird. Insofern soll es ein Vernetzungs- und Kommunikationsort für Theateraktive sein; bestehende Ansätze, eine vielfältige Theaterlandschaft auch außerhalb des Lessingtheaters zu etablieren, sollen weiter unterstützt und ausgebaut werden.

## **Strategien**

Das Lessingtheater bekommt unter städtischer Führung einen festen Mitarbeiterstamm und realisiert ein differenziertes, spartenübergreifendes Veranstaltungsprogramm. Das Theater wird verstärkt freien Gruppen, Schulen und Vereinen zur Nutzung angeboten. Durch die Tätigkeit eine/s Theaterpädagogen/in wird sowohl der Kontakt zu den Schulen intensiviert als auch ein eigenes Kursangebot für verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren) im Theater realisiert. Als Informations- und Vernetzungsangebot wird ein „Runder Tisch Theater“ unter städtischer Leitung ins Leben gerufen.

Das Lessingtheater wird neben den etablierten Gastspielen ein Programm vorhalten, das Gegenwartsdramatik, Produktionen freier Gruppen und junge Themen widerspiegelt. Die Voraussetzungen dafür werden durch die Sanierung geschaffen, die die Nutzung von unterschiedlich großen Bühnen, Sälen und Zuschauerräumen ermöglicht. Dadurch kann ein bis dahin nicht realisierbares Programm mit kleineren Formaten aus den Bereichen Kinder- und Jugendtheater, freies Theater, Kleinkunst, Tanz- und Performance geplant werden.



## **c. BILDENDE KUNST**

### **Ausgangslage**

Der Kunstverein mit jährlich sechs Ausstellungen junger Kunst sowie die Herzog August Bibliothek mit ihrer herausragenden Sammlung von Künstlerbüchern wirken als Einrichtungen für Bildende Kunst weit über die Region hinaus. Zudem leben eine große Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern mit unterschiedlicher Qualifikation und Ausbildung in Wolfenbüttel und der näheren Umgebung. Allerdings wirken sie eher im Verborgenen oder sind außerhalb Wolfenbüttels in Berufsverbänden wie dem BBK Braunschweig organisiert.

Ausstellungsorte mit professionellen Präsentationsmöglichkeiten sind in Wolfenbüttel nur beschränkt vorhanden. Das Obere Foyer im Schloss erfüllt alle Bedingungen für eine adäquate Präsentation, steht aber für Ausstellungen externer Künstler durch den hohen Raumbedarf des Museums selbst faktisch nicht mehr zur Verfügung. Ausstellungen in anderen Institutionen wie Banken oder öffentlichen Gebäuden erfüllen in der Regel nicht die erforderlichen Rahmenbedingungen, wie z. B. Öffnungszeiten am Wochenende, nutzbare Hänge- und Beleuchtungssysteme oder angemessene Präsentationsmöglichkeiten.

Zudem gibt es keine explizite Kunstförderung durch die Stadt, so wurde beispielsweise der Haushaltsansatz für die Anschaffung von Werken regionaler Künstlerinnen und Künstler nur sporadisch genutzt. Darüber hinaus ist eine finanzielle Förderung von Katalogen oder Ausstellungen im Kulturretat der Stadt nicht vorgesehen. Dies hat dazu geführt, dass die Verbindung zwischen den Kunstschaaffenden und der städtischen Kulturverwaltung in Teilen abgebrochen ist.

Im Bereich der Vermittlung und Kunstpädagogik gibt es verschiedene Einrichtungen, die sich mit ihren Angeboten an differenzierte Ziel- und Altersgruppen richten: Die Bundesakademie für Kulturelle Bildung wendet sich mit ihrem bundesweit wahrgenommenen, spartenspezifischem Angebot an Multiplikatoren und Vermittler. Das Bildungszentrum des Landkreises hat mit seinen kreativen Angeboten vor allem Zielgruppe der Erwachsenen im Fokus. Kunstkurse für Kinder und Jugendliche bieten die privaten Träger Klangfarben Kulturlernwerkstatt e. V. und Rundum Kunst an. (Eine explizite Jugendkunstschule fehlt.)

### **Ziele**

Bildende Kunst benötigt für ihre Entfaltung ein gesellschaftliches und politisches Klima, das Raum für Experimente, Neues und Kritisches lässt.

In Wolfenbüttel soll die Wahrnehmung und Förderung der Bildenden Kunst verbessert, die Sammlung von Kunstwerken systematisiert und deren Präsentation attraktiver gestaltet

werden. Die städtische Förderung von Künstlerinnen und Künstlern wird konzeptionell überarbeitet und damit transparent und nachvollziehbar gestaltet werden. Neben den Ankäufen von Kunstwerken, die eine direkte Künstlerförderung darstellen, wird die Kulturverwaltung organisatorische und logistische Hilfestellung bei konkreten Anliegen leisten. Die Künstlerinnen und Künstler sind aufgefordert, in Kommunikation zueinander und zur Verwaltung zu treten.

## **Strategien**

Als ersten Schritt zu einer verbesserten Wahrnehmung wird zukünftig mit städtischer Unterstützung einmal jährlich eine kuratierte Ausstellung von 4-5 regionalen Künstlerinnen und Künstlern stattfinden. Um die Künstlerförderung in Wolfenbüttel systematischer zu gestalten, erarbeitet die Kulturverwaltung in Abstimmung mit einem noch einzurichtenden Kunstbeirat ein Auswahlverfahren für den Ankauf und die Präsentation von Kunstwerken. Die Stadt Wolfenbüttel wird gemeinsam mit Kunstschaaffenden die Suche nach geeigneten Ausstellungsräumen zur Präsentation professionell arbeitender Künstlerinnen und Künstler fortsetzen und deren Nutzungsmöglichkeiten prüfen. Dort stattfindende Ausstellungen sind grundsätzlich kuratiert oder von Fachjuries ausgewählt, um die Qualität der Werke angemessen zu würdigen.

Kurzfristig wird ein Verzeichnis der Skulpturen im öffentlichen Raum durch die Kulturverwaltung erstellt, das auch touristisch zu nutzen sein wird.

Die Angebote im Jugendkunstschulbereich sollen ausgebaut werden. Die Träger von Angeboten im Kunstbereich sind aufgefordert, geeignete Projekte gemeinsam zu realisieren und ihre Programm gegebenenfalls abzustimmen. Als Auftakt für eine perspektivische Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Trägern kann das Projekt „Kunst im Park“ gelten, das Sommerwerkstätten im Seeliger Park anbietet. Eine regelmäßige Fortsetzung dieser Sommer-Werkstätten ist angestrebt.

## **d. MUSIK**

### **Ausgangslage**

Der Bereich Musik ist vor allem im klassischen Bereich durch eine große Anzahl an Vereinen, Institutionen und Veranstaltern sehr gut vertreten. Mit der Eröffnung der Landesmusikakademie etablierte das Land Niedersachsen sein Zentrum für die Aus- und Weiterbildung von Ensembleleitern in der Laienmusik, für Arbeitsphasen von Ensembles, für musisch-kulturelle Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis zur Förderung musikalisch Hochbegabter in Wolfenbüttel.

Einen weiteren großen Anteil haben in diesem Bereich die Kirchen, die sich neben der Aufführungspraxis auch der kulturellen Vermittlungsarbeit widmen. Podien für klassische Konzerte mit renommierten, aber auch aufstrebenden jungen KünstlerInnen sind beim

Verein TonArt, in der Kammermusikreihe des Michael Praetorius Collegiums (MPC) und in der HAB zu finden. Überregionale Veranstalter wie beispielsweise BS Classix bieten an verschiedenen Orten in Wolfenbüttel große Konzerte mit international bekannten Künstlern an. Als weiterer herausragender Programmpunkt ist der im zweijährigen Rhythmus stattfindende Eurotreff, organisiert vom Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ), zu nennen.

Als Veranstalter für populäre Musik sind im Wesentlichen der Verein bluenote e.V., das Forum Kultur (Kuba-Halle), das Kulturbüro der Stadt (KulturSommer) und für größere Konzerte der Kulturbund e. V. zu nennen.

Dazu kommen singuläre Angebote von externen Veranstaltern in der Lindenhalle. Musikalisch aktiv sind Menschen jeder Altersgruppe in zahlreichen Chören und Instrumentalgruppen, die es in einer großen Anzahl bei unterschiedlichen Institutionen gibt. Musikförderung und Qualifizierung betreiben öffentliche und private Bildungseinrichtungen wie die Landesmusikakademie, die Bundesakademie für Kulturelle Bildung, die Musikschule des Landkreises, der Verein Klangfarben KulturLernwerkstatt, der AMJ, die Yamaha Musikschule, das Chor- und Singstudio Wolfenbüttel sowie die verschiedenen Kirchengemeinden.

## **Ziele**

Die Akteure im Musikbereich streben eine verbesserte Koordinierung und Absprache bei Veranstaltungsbeteiligung an. Die Erstellung von Kurzprofilen zu den einzelnen Einrichtungen dient dazu, die Kommunikation und Informationsweitergabe zu optimieren. Eine perspektivische Profilierung Wolfenbüttels durch die Bildung eines hochrangigen Kinder- und Jugendchores wird angestrebt.

## **Strategien**

Damit Synergien genutzt werden können und vor allem kleinere Einrichtungen, die oft nur über wenig bzw. ehrenamtlich tätiges Personal verfügen, nicht überlastet werden, sollte die Beteiligung an größeren Veranstaltungen frühzeitig, z. B. über die Kontaktstelle Musik, gebündelt und abgesprochen werden. Um sowohl die Öffentlichkeit als auch andere Musikanbieter über die Angebote der einzelnen Einrichtungen zu informieren, sollen Kurzprofile erstellt werden, die dann auch über die städtische Internetseite abrufbar sind.

Im Musikbereich fehlt es an Probenräumen, die jedoch z. B. in Schulen vorhanden wären. Es ist zu prüfen, ob und in welchem Umfang diese Räume für Dritte nutzbar gemacht werden können.

Wolfenbüttel als Austragungsort des Eurotreffs verfügt selbst über keinen „Spitzen“-Chor im Kinder- und Jugendbereich. Die Gründung eines hochrangigen Chores würde

perspektivisch zur Profilierung Wolfenbüttels beitragen, setzt jedoch Aktivitäten von Seiten der Musikeinrichtungen und entsprechende Finanzierungskonzepte voraus.

## **e. KULTURELLES GEDÄCHTNIS GESCHICHTSKULTUR, MUSEEN UND SAMMLUNGEN**

### **Ausgangslage**

Das historische Erbe ist nicht nur Säule, sondern das kulturelle Fundament Wolfenbüttels. Wenn sich für unsere Stadt ein Alleinstellungsmerkmal definieren lässt, so ist es dieses: Wolfenbüttel ist die erste planmäßig angelegte Residenzstadt in Norddeutschland.

Die Baukultur ist im Stadtbild überall präsent und bietet der Bevölkerung Raum zur Herausbildung einer lokalen Identität. Sie vermittelt den Gästen eindrucksvoll und authentisch die Konzeption einer norddeutschen Residenzstadt aus dem 17. und 18. Jahrhundert – dies im Gegensatz zu neugebauten oder überplanten Stadtkonzepten.

Die Wolfenbütteler Museen, Archive und die Bibliothek sind die institutionalisierten „kulturellen Gedächtnisse“ unserer Stadt. Die Beschäftigung mit Geschichte, (Bau)Kultur und Kunst, deren Sammlung und Erhaltung, Erforschung, Präsentation und Vermittlung wird neben den öffentlichen Einrichtungen von einer großen Bandbreite an Vereinen, Initiativen und Privatpersonen betrieben.

Neben dem städtischen Museum Schloss Wolfenbüttel sind hier vor allem die Herzog August Bibliothek mit dem Lessinghaus, das Braunschweigische Landesmuseum, das mit der Abteilung Vor- und Frühgeschichte in Wolfenbüttel angesiedelt ist, sowie die Gedenkstätte zum Nationalsozialismus in der Justizvollzugsanstalt zu nennen. Museen und Ausstellungsorte, die sich der jüngeren Vergangenheit widmen, bzw. aktuelle Themen zum Inhalt haben sind das Kuba Tonmöbelmuseum, das AHA Erlebnismuseum für Kinder und Jugendliche sowie das in der Realisierung begriffene Gärtnermuseum. Stellvertretend für die Erforschung und Aufarbeitung der städtischen Geschichte sind als private Träger die Aktionsgemeinschaft Altstadt e. V., der Verein Kulturstadt e.V. und das Michael Praetorius Collegium zu nennen.

### **Ziele**

Die qualitative Verbesserung und Optimierung der Zusammenarbeit wird durch den Aufbau dafür geeigneter Organisationsstrukturen (Arbeitsgemeinschaft, Runder Tisch) erreicht. Durch Bündelung und Vernetzung werden die Angebote koordiniert und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Besucherzahlen sollen durch neue Darstellungs- und Vermittlungsformen erhöht werden.

## **Strategien**

Im Vordergrund steht hier die stärkere Vernetzung und Abstimmung der Institutionen, die unter unterschiedlichen Trägerschaften stehen wie die HAB (Land Niedersachsen), das Braunschweigische Landesmuseum (Land Nds.) und das Schlossmuseum (Stadt WF). Insbesondere zwischen diesen Institutionen sollten gemeinsame Aktionen wie zum Internationalen Museumstag, Angebotskataloge und Zugangsmöglichkeiten z. B. durch eine Verbundkarte koordiniert werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit soll intensiviert werden durch eine Verlinkung der Internetauftritte und die Erstellung eines gemeinsamen Angebotskataloges. Besonders das Schlossmuseum leidet unter akuter Raumnot, um z.B. museumspädagogische Aktivitäten oder qualitätsvolle Wechselausstellungen durchführen zu können. Einer Erweiterung des historischen Schlossräume kommt eine besondere Bedeutung zu, da dadurch die kulturtouristische Vermarktung optimiert werden könnte. Die museale Nutzung weiterer, bisher schulischer Räume erfordert eine Grundsatzentscheidung des Rates und eine einvernehmlich abgestimmte Ausweidlösung für die benötigten Schulräume des Gymnasiums im Schloss

Auch wenn derzeit dafür keine Haushaltsmittel vorhanden sind, sollte mittel- bis langfristig die Einrichtung eines separaten Stadtmuseums (Bürgermuseum) weiterverfolgt werden, um das kulturelle Erbe der Stadt und ihrer Bevölkerung zu präsentieren.

## **f. KULTURELLE BILDUNG UND SOZIOKULTUR**

Kulturelle Bildung bedeutet in erster Linie die Vermittlung von Fähigkeiten, um eine aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur ermöglichen. Darüber hinaus stellt Kulturelle Bildung einen wichtigen Teil der Persönlichkeitsbildung dar und vermittelt eine Fülle weiterer Kompetenzen, die die aktive Teilhabe in unserer Gesellschaft ermöglichen. Vielfältige Kenntnisse und Fertigkeiten werden vermittelt und die aktive kulturelle Beteiligung angeregt.

### **Ausgangslage**

Kulturelle Bildung wird als kulturpolitische Querschnittsaufgabe von einer großen Anzahl öffentlicher und privater Einrichtungen wahrgenommen. Außer den Allgemein- und Berufsbildenden Schulen sind dies z. B. das Bildungszentrum des Landkreises, das AHA Museum für Kinder und Jugendliche, die Jugend- und Kultureinrichtungen der Stadt und des Landkreises, die Kirchen, die Herzog August Bibliothek (HAB), das Schlossmuseum oder die Kunst- und Musikschulen.

Gleichwohl sind diese Angebote hauptsächlich auf Kinder bis zwölf Jahren ausgerichtet und kaum, z. B. durch eine Internetplattform oder ein Printmedium, gebündelt und koordiniert. Während es im Bereich Leseförderung und Literatur eine große

Angebotsvielfalt z. B. durch den Freundeskreis der Stadtbücherei oder die Freiwilligenagentur gibt, sind die theaterpädagogischen Angebote eher gering. Qualitätsvolle und differenzierte Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene fehlen in Wolfenbüttel sowohl im Bereich der aktiven Gestaltung als auch bei den Veranstaltungen. Spezifische interkulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche sind kaum vorhanden.

Für Jugendliche bietet das städtische Jugendzentrum verschiedene Angebote und Veranstaltungen. Ein selbst verwaltetes Jugendzentrum existiert in Wolfenbüttel nicht mehr. Ein soziokulturelles Zentrum im eigentlichen Sinne, d.h. ein Haus, in dem verschiedene Gruppen und Vereine, Veranstaltungs- und Ausstellungsräume, Gastronomie und ein breites Kulturangebot unter einem Dach zu finden sind, ist in Wolfenbüttel nicht vorhanden. Im weitesten Sinne stellt die Kuba-Halle einen soziokulturellen Treffpunkt dar, in dem – je nach finanziellen Möglichkeiten – multikulturelle Projekte und Veranstaltungen durchgeführt werden und der für Anmietungen zur Verfügung steht.

Die Übergänge zwischen Soziokultur und Kultureller Bildung sind fließend. Entstanden im Zuge der großen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse in den 1970-er Jahren beinhaltet der Begriff Soziokultur eine enge Verknüpfung des Alltagslebens der Menschen mit Kunst und Kultur und setzt stark auf die Partizipation verschiedener Bevölkerungsschichten.

Den Kernbereich soziokultureller Praxis bilden Aktivitäten von freien Kulturgruppen, soziokulturellen Zentren, Jugendkunstschulen, freien Theaterensembles und Geschichtswerkstätten. Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit sowie interkulturelle und stadtteilbezogene Projekte sind ebenfalls häufig dem soziokulturell Gedanken verpflichtet und bieten eine unverzichtbare Ergänzung zu den Angeboten traditioneller Kulturinstitutionen. In Wolfenbüttel konzentrieren sich Aktivitäten dieser Art nicht wie in anderen Städten auf ein Zentrum, sondern sie werden von verschiedenen Trägern wahrgenommen. Beispielsweise bietet die Freiwilligenagentur mit ihrer Sparte Streetdance / Breakdance stark nachgefragte Aktivitäten im sozio- und interkulturellen Bereich. Die Grenzen zwischen sogenannter Hochkultur und Soziokultur verschwimmen, so haben einige Projekte, die zur Zeit an deutschen Stadt- und Staatstheatern durchgeführt werden, eine eindeutig soziokulturelle Ausrichtung. Immer mehr Kulturträger und Institutionen erkennen die Notwendigkeit, sich neuen Zielgruppen mit innovativen Herangehensweisen zu öffnen – auch im Rückgriff auf soziokulturelle Praktiken und Erfahrungen.

## **Strategien**

Die Institutionen der verschiedenen Sparten sind aufgefordert, durch kreative und niedrigschwellige Projekte den Bereich der kulturellen Bildung weiter zu stärken. Zur besseren Planung, Koordinierung und Vernetzung wird ein lokales Netzwerk „kulturelle Bildung“ unter Federführung der Stadt Wolfenbüttel initiiert, an dem Einrichtungen aus den Bereichen Kultur, Bildung und Jugendarbeit teilnehmen. Potenzielle Partner sind neben den Schulen und Kindertagesstätten, private, konfessionelle und öffentliche

Weiterbildungseinrichtungen, die Bibliotheken, Museen sowie die lokalen Redaktionen und Sender. Im wieder eröffneten Lessingtheater wird die Stelle eines/r Theaterpädagog/in geschaffen. Der Bereich Schultheater und die Kooperationen mit Schulen und anderen Institutionen werden in der inhaltlichen Gestaltung des Theaterprogramms und in der Theaterpädagogik besondere Berücksichtigung finden.

Jugendkultur lebt zum großen Teil von der Eigeninitiative und Kreativität der Jugendlichen. Kommunale Ansprechpartner können hier vor allem unterstützend und beratend zur Seite stehen. Ähnlich wie bei der Realisierung des Jugendparlamentes sollen Aktivitäten der Jugendlichen durch geeignete Maßnahmen und Kooperationen ermöglicht werden. Die aktive Teilhabe an Kunst und Kultur benötigt auch Orte, die Kreativität freisetzen und Kommunikation ermöglichen. Im Verlauf der Workshops zum Kulturkonzept wurde der Wunsch nach einem „Ort der Kultur und Kommunikation“ häufig formuliert. Der Bedarf an Übungsräumen für Musiker, Atelier- und Ausstellungsmöglichkeiten sowie kleineren Veranstaltungsräumen in Wolfenbüttel ist groß. Hier soll perspektivisch geprüft werden, inwieweit vorhandene Räume, z. B. die Kuba-Halle, stärker mit eingebunden werden können bzw. welche Möglichkeiten es für einen Ausbau der Übungs-/Atelierräume gibt.

## **g. WOLFENBÜTTEL ALS KULTURSTADT DEUTSCHLANDS**

(von Prof. Dr. Rainer Schmitt)

### **Ausgangslage**

Wolfenbüttel verfügt als historisch gewachsene Stadt über eine seit dem 15. Jahrhundert entfaltete Stadtkultur, die von kriegerischen Unterbrechungen und Zerstörungen weitgehend verschont blieb. Zu den in Deutschland einmaligen Kulturgütern der Stadt gehören insbesondere Bauten wie das größte Schloss Niedersachsens mit barocker Fachwerkfassade und Renaissanceturm, die Kirche BMV als frühester protestantischer Kirchenbau und nicht zuletzt ca. 600 überwiegend aus der Barockzeit erhaltene Fachwerkhäuser. Eine weitere überregionale Besonderheit ist die Herzog August Bibliothek als einzige seit dem 16. Jahrhundert erhaltene Universalbibliothek.

### **Ziele**

Es gilt, die kulturellen Besonderheiten der Stadt Wolfenbüttel über deren Grenzen hinaus bekannt zu machen. Die überregionale Bedeutung der in dieser Stadt vorhandenen Denkmäler und kulturellen Einrichtungen ist herauszustellen und durch geeignete Maßnahmen zu fördern.

### **Strategien**

Die Kontakte zu anderen Kulturstädten Deutschlands und zu Partnerstädten im Ausland müssen gepflegt und weiter ausgebaut werden. Diesbezüglich sind die in den letzten Jahren

vom Verein Kulturstadt Wolfenbüttel gemeinsam mit den Städten Weimar und Wittenberg durchgeführten Veranstaltungen auf dem richtigen Weg.

Eine überregionale Kooperation und Vernetzung im kulturellen Bereich sollte jedoch nicht auf einzelne Aktionen beschränkt bleiben und primär im Rahmen von Städtepartnerschaften geschehen, sondern durch unterschiedliche Institutionen und Initiativen unterstützt werden. Diesbezüglich sind neben Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft auch die Leiter kultureller Institutionen und Vereine sowie die einzelnen Bürgerinnen und Bürger der Stadt gefordert.

## **h. KULTURTOURISMUS**

(von Björn Reckewell)

### **Ausgangslage**

Wolfenbüttel erfreut sich als Ziel von Touristen in den letzten zehn Jahren einer steigenden Nachfrage. Insbesondere die Zielgruppe der „multioptionalen Urlauber“<sup>1</sup> ist dabei im Fokus der Angebote. Dies sind Menschen, die neben den klassischen Urlaubreisen mit mehr als vier Tagen auch regelmäßig Kurzreisen (kürzer als vier Tage) unternehmen. Als Reisebedürfnisse stehen dabei Städteziele sowie kulturelle und gastronomische Erlebnisse im Mittelpunkt der Interessen. Nach Untersuchungen des deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr (dwif) an der Universität München fanden im Untersuchungs-jahr 2005<sup>2</sup> insgesamt 99.000 Übernachtungen in gewerblichen Betrieben, 365.000 Übernachtungen in Privathaushalten (Freundes- und Bekanntenbesuche) statt. Der Anteil der ausländischen Gäste beträgt an den Übernachtungen in gewerblichen Betrieben rd. 17%. Weiterhin besuchten 1.300.000 Menschen die Stadt als Tagesgäste<sup>3</sup>. Gemeinsam erwirtschaften diese Touristen einen Bruttoumsatz von rd. 38 Mio. Euro, der zu 53,8% auf Beherbergung, 31,6% Einzelhandel und 14,6% freizeitorientierte Dienstleistungen entfällt. Der Nettoumsatz daraus entspricht einem Einkommensäquivalent von rund 1.060 Erwerbstätigen und bringt der Stadt Wolfenbüttel Steuereinnahmen von rund 0,8 Mio. Euro.

Wolfenbüttel überzeugt die Gäste zu allererst mit seinem historischen Altstadtensemble. Ein wesentlicher Vorzug ist hierbei der Themenkomplex „Residenzstadt Wolfenbüttel“ mit seiner bereits im Kapitel (4e) erwähnten planmäßigen Stadtkonzeption und geschlossenen Bausubstanz des 17./18. Jahrhunderts. Besonders hervorzuheben sind das Schloss (Schlossmuseum), Herzog August Bibliothek (HAB) und Zeughaus, Grablage des Herzoghauses in der Marienkirche, Kirchen und weitere repräsentative Bauten der Zeit. Aber auch die verwandtschaftlichen Beziehungen zu anderen Residenzstädten (z. B.

---

<sup>1</sup> Definition lt. Gesellschaft für Konsumforschung, Nürnberg

<sup>2</sup> Für 2009 werden die Ergebnisse im Herbst 2010 vorliegen

<sup>3</sup> Im Sinne der Welttourismusorganisation wird Tourismus wie folgt definiert: Die Aktivitäten von Personen, die an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen, sich dort zu Freizeit-, Geschäfts- oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufhalten. Ausgenommen sind dabei Fahrten von oder zur Schule, zum Arbeitsplatz, zur Deckung des täglichen Einkaufsbedarfs bzw. Fahrten, die nicht einer gewissen Routine oder Regelmäßigkeit unterliegen (z. B. Vereinsaktivitäten im Nachbarort, Krankenhausbesuche, Arztbesuche, Behördengänge, o. ä.). Dabei entspricht bei Städten bis 100.000 Einwohner das Wohnumfeld den Ortsgrenzen, bei Städten darüber dem Stadtteil.



Weimar – Anna Amalia) liefern den Stoff, um den Touristen reizvolle und kurzweilige Geschichte(n) zu vermitteln. In diesem Zusammenhang sollen auch all die anderen wichtigen Persönlichkeiten der Residenzzeit wie Musiker (Praetorius), Baumeister (Korb), etc. nicht unerwähnt bleiben.

Auch die Zeit nach dem Ende als Residenzort bietet touristisches Potenzial. Hierbei sind zu vorderst Gotthold Ephraim Lessing und mit einigem Abstand auch Wilhelm Busch zu erwähnen. Nachfolgende Traditionen als Gärtnerstadt bis hin zum modernen Wolfenbüttel der Gegenwart (MAST-JÄGERMEISTER AG – Nr. 9 der Weltmarkt-Spirituosen) und der attraktiven Lage in der Region bieten Facetten, um die Reiseangebote zu komplettieren und abzurunden.

Die Darstellung Wolfenbüttels gelingt im deutschsprachigen Raum weitgehend gut über die kulturellen Errungenschaften und Vorzüge der Stadt. Insbesondere bei kulturell vorgebildeten Menschen haben „HAB, Lessing und Co.“ einen hohen Stellenwert und erzeugen Reiseinteressen. Je weiter man sich allerdings von Wolfenbüttel entfernt - allerspätestens im fremdsprachigen Ausland - reduziert sich die Wahrnehmung auf wenige Eckpunkte der allgemeinen kulturellen Traditionen (Schloss, Fachwerk, Kirchen). Parallel tritt insbesondere im Ausland die Wahrnehmung als „Home of the famous Jägermeister“, dem Heimatort des berühmten Kräuterlikörs, in den Mittelpunkt und erzeugt eine positive Verortung über alle Altersklassen mit Wolfenbüttel.

## **Ziele**

Aufgrund der z. T. nach Ländern differenzierten Wahrnehmungen Deutschlands und seiner (kulturellen) Traditionen sowie der geringen Personenzahlen - gemessen am gesamten Reiseaufkommen - sollen die formulierten Ziele vornehmlich den Kulturtourismus im deutschen Reisemarkt fördern. Dabei darf nicht verkannt werden, dass ein Kultur-Tourist allein aufgrund seiner vielfältigen Interessen und seiner geringen Verweildauer (< 4 Tage) nicht in die Tiefe der Kultur Wolfenbüttels einzutauchen vermag. Dies wird der Vorzug einer kleinen, spezialisierten Minderheit bleiben, die als Gruppe kaum wahrnehmbar sein wird. Insofern müssen alle Bestrebungen für eine breite Mehrheit der Gäste mit dem überwiegenden Interesse an schneller und einfacher Aufnahme bzw. Vermittlung der Angebote gestaltet werden.

Folgende Ziele sollen genannt werden:

- Stärkung der Bekanntheit Wolfenbüttels im Allgemeinen sowie als kulturell interessantes Reiseziel
- Erhöhung der Nachfrage nach Kurzreisen zur Verbesserung der Besucherzahlen in den kulturtouristischen Einrichtungen (Schloss Wolfenbüttel, HAB, u. a.)
- Schaffung einer Nachfrage nach veranstaltungsbezogenen Wolfenbüttel-Reisen (Anlässe: Theater, Konzerte, Ausstellungen, Feste)
- Verbesserung der Auslastung der Beherbergungsbetriebe, insbesondere zu Zeiten außerhalb des Geschäftstourismus (Fr.-Mo.)

- Steigerung der durchschnittlichen Übernachtungsdauer (2005: Ø 2,0 Tage/Gast)
- Erhöhung des touristischen Gesamtumsatzes und damit Sicherung/Verbesserung der Beschäftigung und der kommunalen Einnahmen

## **Strategien**

Bei der Strategie zur Erreichung der Ziele unterscheiden wir nach endogenen und exogenen Zielen.

Zu den endogenen Zielen<sup>4</sup> gehören neben den gesteigerten Besucherzahlen unserer touristischen Einrichtungen auch ein Fußgängerleitsystem, eine Verbundkarte für Museen (und weitere Angebote), die Verbesserung der qualitativen wie quantitativen Beherbergungsstruktur, der Schaffung einer modernen Tourist-Information, die Verbesserung der Infrastruktur für Reisebusse, eine Erweiterung der Räume des Museums „Schloss Wolfenbüttel“ zur Steigerung der Besucherkapazitäten, die Schaffung von Angeboten für Kindergruppenreisen, u. a.

Zu den exogenen Zielen gehört vorrangig der Ausbau der Werbung/Kommunikation, insbesondere in den Quellmärkten des Niedersachsen-Tourismus (Hamburg, Berlin, Nordrhein-Westfalen aber auch in Niedersachsen selber). Hierbei unterscheiden wir nach Zielgruppen (Werbung an Endkunden sowie an Reiseveranstalter als Multiplikatoren). Gezielte Kampagnen mit hoher medialer Aufmerksamkeit für wichtige Themenjahre, aber auch als allgemeine Imagewerbung an besonders Zielgruppen affinen Orten wie Celle, Weimar, Wittenberg und weiteren (Residenz-)Städten mit hohem kulturellen Tourismusaufkommen sollen Wolfenbüttel dabei verstärkter in den Fokus rücken.

## **i. KULTURPOLITIK UND KULTURFÖRDERUNG**

### **Ausgangslage**

Die Stadt finanziert 2009 die Kultur mit insgesamt rd. 3,3 Mio. Euro (davon rd. 970.000 € für Personal sowie rd. 85.500 € für Gebäudebewirtschaftung und -unterhaltung). Das entspricht einem prozentualen Anteil am Gesamthaushalt von rd. 2,8 %.

Die Stadt Wolfenbüttel förderte im Haushaltsjahr 2009 insgesamt 49 Vereine, Einrichtungen und kulturtragende Gruppen mit insgesamt 277.633 € (rd. 8,3 % des Kulturhaushaltes). In diesem Betrag enthalten sind Zuwendungen aus den Bereichen Musik, Heimatpflege, Wissenschaft und Forschung, Theater und sonstige Kulturpflege.

Der Rat trifft im Rahmen seines Budgetrechts alle Grundsatzentscheidungen, insofern ist es in letzter Konsequenz auch immer an ihm, durch den von ihm verabschiedeten Haushaltsplan direkt oder indirekt über die Vergabe von Zuwendungen zu entscheiden.

---

<sup>4</sup> Vergleiche auch: Strategie Wolfenbüttel 2007-2014, Rat & Verwaltung der Stadt Wolfenbüttel

Im Gegensatz zu Fördergeldern, die z.B. bei Stiftungen oder anderen privaten Initiativen beantragt werden, müssen Zuwendungen des städtischen Haushaltes allein aus Steuergeldern aufgebracht werden. Insofern sind bei der Mittelvergabe andere Maßstäbe anzusetzen als bei privatem Vermögen. Aufgabe der Stadt ist es, im Rahmen der Daseinsvorsorge einerseits ihren kulturellen Auftrag zu erfüllen, andererseits jedoch den Haushaltsgrundsatz der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit einzuhalten. Insofern erfordert jedes Projekt, für das eine Zuwendung beantragt wird, eine genaue Interessenabwägung.

Damit dies gewährleistet ist, wird jeder einzelne Zuwendungsantrag auf mehreren Ebenen beraten:

Der Antrag selbst wird beim Kulturbüro gestellt bzw. an dieses zur weiteren Bearbeitung weitergeleitet. Je nach Art und Umfang der beantragten Zuwendung werden Anträge in geringfügiger Höhe und während des laufenden Haushaltsjahres vom Kulturbüro selbst entschieden. Das ist deshalb möglich, weil im Haushaltsplan ein „Pauschalbetrag für Einzelveranstaltungen“ (in 2010: 10.000 €insgesamt) veranschlagt ist; d.h. der Rat der Stadt Wolfenbüttel hat hier einen Pauschalbetrag bewilligt, über den das Kulturbüro im Rahmen seines eigenen Ermessens verfügen kann.

Handelt es sich bei der beantragten Zuwendung jedoch um einen höheren Betrag, wird dem Bürgermeister zunächst wieder ein entsprechender Entscheidungsvorschlag vorgelegt. Betrifft der Antrag ein Projekt, das noch im laufenden Haushaltsjahr bezuschusst werden soll, wird dies nur in absoluten Ausnahmefällen bewilligt werden, da dies eine über- oder außerplanmäßige Ausgabe erforderlich macht, für die eine Deckung innerhalb des Einzeletats nachzuweisen ist. Hieran ist in jedem Fall der Kulturausschuss als zuständiges Ratsgremium zeitnah zu beteiligen.

Betrifft der Antrag hingegen ein Projekt, welches erst im kommenden Haushaltsjahr bezuschusst werden soll, wird eine entsprechende Beratungs- und Entscheidungsvorlage gefertigt.

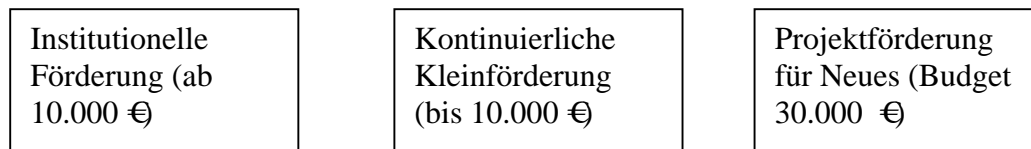
## **Ziele**

Neben der Sicherung der kulturellen Grundversorgung sind die Ermöglichung neuer, das Kulturleben belebender, Vorhaben und der Anspruch ein verlässlicher Partner für die Kulturschaffenden der Stadt zu sein, vordringliche Aufgaben der Kulturverwaltung. Dabei besteht das Ziel, die Kulturförderung durch die Stadt strukturierter, transparenter und auch für Antragsteller planbarer zu gestalten.

Im Rahmen zu entwickelnder Zielvereinbarungen handeln die kulturellen Akteure eigenverantwortlich.

## Strategie

Um eine effektive, zielgerichtete und transparente Förderpraxis zu erreichen, wird folgendes, an die Höhe der Förderung gekoppeltes Modell zur Vergabe der Zuwendungen vorgeschlagen:



### 1. Institutionelle Förderung

Mit allen Vereinen, die eine Förderung von über 10.000 € erhalten, wird eine in einheitlicher Form erstellte Zielvereinbarung abgeschlossen, die Aufgaben, Ziele und Leistungen beschreibt.

Zur Vorbereitung dieser Leistungsbeschreibung wird eine Arbeitsgruppe gegründet, die allgemeinen Kriterien und Richtlinien in Kommunikation mit den Trägern erarbeitet. Zu dieser Arbeitsgruppe gehören Vertreter aus den Fraktionen, der Verwaltung und neutraler, nicht auf städtische Förderung angewiesener, Kulturträger. Das Ziel ist eine partnerschaftlich erarbeitete Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen der Kommune und den Trägern zu entwickeln, mit der für beide Seiten Planungssicherheit und Transparenz gewährleistet wird.

### 2. Kontinuierliche Kleinförderung

Die kontinuierliche Kleinförderung bis 10.000 € unter der z. B. Pauschalbeträge an Chorverbände zu finden sind, wird davon nicht tangiert. Das Zuwendungsverfahren mit rechtzeitiger Antragstellung (Termin: 31.05 des Vorjahres.) zu den Haushaltsberatungen und abschließendem Verwendungsnachweis soll hier wie bisher praktiziert werden.

### 3. Projektförderung für neue Vorhaben

Zur Zeit existiert im Haushalt die Haushaltsstelle „Pauschalbetrag für Einzelveranstaltungen“ über 10.000 € mit der die Kulturverwaltung kleinere Projekte und Maßnahmen Dritter jährlich bezuschusst. Mittel daraus wurden z. B. für Mietzuschüsse im Lessingtheater verwandt oder für kurzfristige Förderung von Einzelveranstaltungen. Um gezielt neue Impulse setzen zu können und dies auch öffentlich zu machen, reichen die Mittel nicht aus. Ziel ist es daher, die Mittel für neue Vorhaben mittelfristig auf 30.000 € aufzustocken und über eingehenden Anträge ab einer bestimmten Fördersumme mittels eines Beirates zu entscheiden.

### 4. Beratung und Qualifizierung

Das Kulturbüro wird verstärkt als beratende und informierende Stelle auch für weitere Möglichkeiten der Förderung fungieren. Außerdem werden weiterhin Seminare und Qualifizierungen zu Fragen des Kulturmanagements (GEMA, Künstlersozialkasse, Steuern und Abgaben) für Kulturschaffende angeboten.

## **j. QUERSCHNITTSAUFGABE VERNETZUNG**

Im Verlauf der Entwicklung des Kulturkonzeptes wurde der Wunsch nach besserer Koordination und Vernetzung aus allen Sparten und von allen Teilnehmenden geäußert.

### **Ausgangslage**

Seit den 1970-er Jahren existiert in Wolfenbüttel der Kulturrat, der sich ca. zweimal jährlich trifft. Alle zwei Jahre tritt der Kulturrat als Veranstalter der Kulturnacht auf, die vom Stadtmarketing organisiert und durchgeführt wird. Ursprünglich wurde der Kulturrat gegründet, um Termine, Veranstaltungen und Kulturprojekte besser zu koordinieren und damit Überschneidungen zu vermeiden. Mittlerweile hat sich die Erfüllung dieser ursprünglichen Aufgabenstellung aus folgenden Gründen als nicht mehr praktikabel erwiesen:

Zum einen hat sich die Anzahl der Vereine und Veranstalter, die nicht im Kulturrat vertreten sind vergrößert, so dass Absprachen immer nur einen Teil der Kulturszene Wolfenbüttels betreffen. Zum anderen werden Veranstaltungen oft in einem kürzeren Turnus geplant, so dass über die neuen Kommunikationsmedien Terminkoordinierungen wesentlich schneller und effizienter zu realisieren sind.

Das Veranstaltungsprogramm in Wolfenbüttel ist differenziert und wird von vielen Akteuren getragen. In den Diskussionen zum Kulturkonzept wurde jedoch immer wieder deutlich, dass der Informationsfluss zwischen den einzelnen Anbietern verbessert und die Kontakt intensiviert werden könnten. Die Informationen über verlässliche Ansprechpartner und Angebotsprogramme sind verbesserungswürdig.

### **Ziele**

Die Informationsmöglichkeiten über die Angebote der Kulturanbieter soll verbessert und die Kommunikation zwischen den Akteuren intensiviert werden. Regelmäßige Treffen und der Aufbau einer Netzwerkstruktur bilden eine Basis, um Kontakte untereinander zu pflegen, Absprachen zu treffen und gemeinsame Projekte zu planen. Alle Akteure verfolgen das Ziel, Veranstaltungen besser zu koordinieren, um Terminüberschneidungen zu vermeiden, ähnliche Inhalte und Formate zu bündeln und gemeinsame Projekte zu realisieren.

### **Strategien**

Die Kulturakteure erstellen ein Kurzprofil mit aktuellen Daten und Ansprechpartnern, das sowohl dem Kulturkonzept angehängt als auch über die städtische Internetseite

veröffentlicht wird. Die Verantwortung über die eingestellten Daten tragen die Akteure selbst und sorgen für die notwendige Aktualität der Daten.

Die Kulturverwaltung prüft die technischen Möglichkeiten zur Erstellung eines Kulturkatasters und koppelt dieses mit der städtischen Internetseite.

In ein bis zwei jährlich stattfindenden Treffen werden die Umsetzung des Kulturkonzeptes und eventuell relevante kulturpolitische Themen reflektiert. Zielsetzungen und Aufgaben des Kulturrates sollen, initiiert durch die Kulturverwaltung, in einem gemeinsamen Gespräch zwischen Kulturrat und Kulturschaffenden formuliert werden.

Die Koordinierung von Veranstaltungsterminen erfolgt, um Überschneidungen zu vermeiden, mithilfe des städtischen Veranstaltungskalenders im Internet. Die Übermittlung der notwendigen Daten an das Stadtmarketing liegt in der Verantwortung der einzelnen Veranstalter und sollte frühzeitig und umfassend erfolgen.

Gegebenenfalls können hier „Expertenrunden“ aus den einzelnen Genres (z. B. aus Theater, Museen, Schulen...) zum Austausch, zur Vernetzung und zur besseren Planung beitragen.

## **k. QUERSCHNITTSAUFGABE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

### **Ausgangslage**

Die Stadt Wolfenbüttel finanziert einen Veranstaltungskalender im Internet, der vom Stadtmarketing betreut und unter [www.wolfenbuettel.de](http://www.wolfenbuettel.de) abrufbar ist. Termine, die bis zum 4. des Vormonats dort gemeldet worden sind, werden zusätzlich an regionale Medien (Zeitungen, Rundfunk, Stadtmagazine, TV) verschickt. Printmedien wie das Wolfenbütteler Schaufenster, die BZ oder Monatsmagazine wie Da Capo, Subway, Clicclac veröffentlichen je nach Interessenslage die Termine und Ankündigungen aus Wolfenbüttel. Bei den Magazinen, die sich ausschließlich durch Anzeigenkunden finanzieren, steigen die Chancen eines redaktionellen Beitrages mit dem Auftragsvolumen. Ein eigenes Stadtmagazin für Wolfenbüttel existiert aus Kostengründen nicht.

Das Stadtmarketing bietet für Veranstalter den Ticketvorverkauf über ein elektronisches Ticketsystem an. Zur Bewerbung der dort eingestellten Veranstaltungen werden regelmäßig Informationen an Vorverkaufsstellen in der Region und weitere Aushangstellen geschickt.

## **Ziele**

Mit einer verstärkten Medienpräsenz, vor allem in überregionalen Medien, sollen die Besucherzahlen erhöht werden und die Wolfenbütteler Angebote einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Die Veranstaltungswerbung soll durch geeignete Maßnahmen intensiviert werden. Die kulturelle Vielfalt der Stadt soll auch nach außen dargestellt werden. Die Bildung einer inhaltlichen Schwerpunktmarke kann im Rahmen der überregionalen Tourismusförderung eine Aufgabenstellung des Stadtmarketings sein. Im Rahmen des Kulturkonzeptes wird eine Focussierung auf einzelne Inhalte hingegen nicht empfohlen. Eine vielfältige und lebendige Kulturszene sowie eine breit gefächerte kulturelle Infrastruktur erhöhen sowohl nach innen als auch nach außen die Attraktivität einer Stadt und haben einen wesentlichen Anteil an der Lebensqualität ihrer Bewohner.

## **Strategien**

Geeignete Maßnahmen der innerstädtischen Werbung, wie zentrale Plakatwände oder kostengünstige Litfasssäulenwerbung sind zu prüfen. Das Stadtmarketing sollte prüfen, ob eine vereinfachte Form eines gedruckten Veranstaltungskalender realisierbar ist. Dabei soll das vorhandene Medium Journal Wolfenbütteler Schaufenster mit einbezogen werden. Mit dem Herausgeber soll überlegt werden, ob eine Steigerung der Auflage und eine stärkere Absprache hinsichtlich der Inhalte möglich ist.

Der Online-Veranstaltungskalender dient den Veranstaltern auch als Planungsgrundlage für eigene Termine. Insofern sind die Kulturträger aufgefordert, ihre Termine rechtzeitig an das Stadtmarketing zu melden und für die Bereitstellung von verwertbaren Informationen zu sorgen.